opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Mittwoch, den 30. April 1930. Nr. 117.

## Deutschlands Handelsvertragspolitik in der Gegenwart.

Von Dr. Jerzy Adamkiewicz.
Generalkonsul der Republik Polen in Leipzig.
Siehe „Neues Schlesisches Tagblatt" Nr. 114 und 116 vom 27. und 29. ds. M.

3.

Die Konsequenzen der letzten Zollmaßnahmen machen sich heute bereits in einer Erhöhung der Preise auf den deutschen Getreidebörsen bemerkbar, wenn auch die von der Regierung angestrebte Norm bisher nicht erreicht werden konnte. Diese Preiserhöhung schreitet übrigens sehr langsam vorwärts, da der Markt schon vorher die vorausgesehenen Zollerhöhungen durch eine allmähliche Preissteigerung diskontiert hat. Die Tatsache, daß der wegen seiner ultraprotektionistischen Ansichten bekannte Landbundführer Schiele letztens zum Reichsernährungsminister ernannt worden ist, weist darauf hin, daß die bisherige Politik der Unterstützung der Landwirtschaft auch weiterhin mit voller Entschiedenheit fortgesetzt und sogar gesteigert werden wird.

Es ergibt sich dies übrigens aus der Programmrede des neuen Reichskanzlers Brüning aus der Programmrede des neuen Reichskanzlers Brüning vom 1. April lfd. Js., die die Durchführung des seinerzeit durch Schiele ausgearbeiteten Agrarprogramms ansagt, das außer der Ablehnung des Genfer Zollwaffenstillstandes auf neue Zollerhöhungen auf verschiedene landwirtschaftliche Produkte, selbst solche, die, wie z. B. Weizen- und Roggenstärke, Erbsen, Bohnen, Eier, Futterrüben usw., keinen Zollerhöhungen bisher unterlagen, umfaßt.

Wie oben erwähnt, sieht die Märzregelung der Zölle keine Erhöhung der Roggensätze vor, und zwar trotz der großen Bedeutung dieses Artikels für die deutsche, besonders ostdeutsche Landwirtschaft. Die im Dezember 1929 abgeschlossene polnisch-deutsche Roggenverständigung bezweckt nämlich die Verhinderung einer weiteren Preisermäßigung für Roggen durch Unmöglichmachung der gegenseitigen Preisunterbietung auf den inländischen und ausländischen Märkten, was angesichts der dominierenden Rolle der beiden Länder auf dem Gebiete der Roggenproduktion in Europa zur Erhaltung der Preise auf einem entsprechenden Niveau beitragen soll. Deshalb sind denn auch die Notierungen auf der Breliner Börse, die im November 1929 ihren Tiefstand nämlich 150 Rm. pro To., erreicht hatten, bereits im Januar lfd. Js. auf 170 Rm. hinaufgeschnellt. Seit dieser Zeit sind die Preise wieder gefallen, was die Regierung veranlaßt, neue Gegenmaßnahmen zu erwägen. Die Frage der Einfuhrzertifikate für Roggen wurde am 11. Februar lfd. Js. neu geregelt, wobei ihr Wert auf 6 Rm. pro Meterzentner festgesetzt worden ist, während bisher ihr Wert immer dem niedrigsten Zollsatze auf Roggen entsprochen hat.

4. Gesetz vom 3. Juli 1929, gültig vom 31. Juli desselben Jahres, betreffend die Erhöhung der autonomischen Zollsätze auf Butter und Sahne. Die in diesem Gesetze festgesetzten Zollsätze auf Butter tragen den Charakter von Minimalzöllen, die in den zukünftigen Handelskonventionen keine Ermäßigung erfahren können. Der Satz beträgt bis zum 31. Dezember 1933 50 Rm., von diesem Termin an bis zum 31. Dezember 1935 — 40 Rm., vom 1. Januar 1936 an — 30 Rm. pro Meterzentner. Da jedoch der Butterzoll in dem Handelsvertrage mit Finnland auf 27,50 Rm. fixiert worden ist, so konnten die besagten Zollerhöhungen nur auf die vertragslosen Staaten Anwendung finden. Deshalb hat denn die deutsche Regierung auch mit Finnland Vrehandlungen angeknüpft, um es zum Verzicht auf den Konventionssatz auf Butter zu veranlassen. In dem im vergangenen Jahre abgeschlossen, dem Reichstag jedoch noch nicht vorgelegten Zusatzabkommen hat sich Finnland mit der Festsetzung des Konventionssatzes für Butter auf 50 Rm. bis Ende 1933, auf 40 Rm. bis Ende 1935 u. auf 30 Rm. vom 1. Januar 1936 an einverstanden erklärt. Gegenwärtig verbreiten die deutschen Agrarkreise eine starke Agitation zwecks Nichtzulassung des erwähnten Zusatzabkommens zur Ratifizierung und fordern neue Verhandlungen mit Finnland, um dieses zum Verzicht auf die Konventionszölle auf Butter und Käse zu veranlassen. Es stehen somit neue Verhandlungen für Finnland in Aussicht, die, wenn sie einen erfolgreichen Verlauf nehmen werden, mit der Erhöhung des Butterzolles sowie mit der Anpassung der Zollsätze für alle anderen Molkereiprodukte an den Butterzoll abschließen werden.

5. Gesetz vom 3. Juli 1929, gültig vom 20. Juli 1929, betreffend die Erhöhung der Konventionszölle auf die in der Zeit vom 15. Februar bis zum 15. April eingeführten Kartoffeln von 1 auf 2 Rm., sowie die Verlängerung des Termins, bis zu dem der automatische Satz von 4 Rm. verpflichtet, um einen Monat, d. h. bis zum 31. August. Zur Gültigkeit der Zollerhöhung auf Herbstkartoffeln ist das Einverständnis Hollands notwendig, das bisher nicht erzielt werden konnte.

6. Zum Zeitpunkt des Erlöschens des deutsch-schwedischen Handelsvertrages, d. h. am 15. Februar 1930, ist anstelle des Konventionssatzes für Schweinefleisch in der Höhe von 32 Rm. sowie für Rindfleisch in der Höhe von 37,50 Rm. ein einheitlicher automatischer Satz in der Höhe von 45 Rm. eingeführt worden. Gleichzeitig ist anstelle des Konventionssatzes für Vieh und Schweine in der Höhe von 16 Rm. ein einheitlicher automatischer Satz in der Höhe von 18 Rm. pro Zentner Lebendgewicht in Kraft getreten. Da der Zoll für lebendiges Vieh im Verhältnis zum Fleischzoll für allzu niedrig gehalten wurde, so hat die handelspolitische Kommission des Reichstages bereits im Oktober 1929 den Beschluß einer entsprechenden Erhöhung des Zolles auf Hornvieh und Schafe gefaßt. Im Dezember 1929 hat der Reichstag weiter beschlossen, daß der Zoll für Hornvieh zumind. 24,50 Rm., für Schafe zumindestens 22,50 Rm. und für Schweine zumindestens 16 Rm. pro Zentner Lebendgewicht betragen soll, d. h. in den zukünftigen Handelsverträgen diese Sätze nicht erniedrigt werden dürfen. Gleichzeitig wurde hinsichtlich der Schweine beschlossen, daß, wenn der Preis auf dem Berliner Markte im Laufe von zwei Wochen nicht das Durchschnittsniveau von 70 Rm. pro Zentner Lebendgewicht erreicht, die Zollsätze für Schweine um 50 Prozent, d. h. bis auf 24 Rm., für die Vertragsstaaten (nach dem damaligen Zollsatze) ermöglicht werden soll. Wenn infolge dieser Maßnahmen der Preis steigt, so tritt wieder der normale Zollsatz in Kraft unter der Bedingung, daß der Durchschnittspreis zumindestens die Höhe von 70 Rm. erreicht.

Wenn der Durchschnittspreis auf dem Berliner Markt im Laufe von zwei Wochen 85 Rm. übersteigt, so ermäßigt sich der normale Zollsatz um 50 Prozent, somit um 8 Rm., für die Vertragsstaaten. Wenn infolge dieser Maßnahmen

# Eine sowjetrussische Note.

## Zum Sprengstoffanschlag.

**Warschau**, 29. April. Eine russische Note wurde der Regierung durch den Sowjetgesandten in Warschau überreicht. In der Note wird der Sprengstoffanschlag auf die russische Gesandschaft in Warschau behandelt. Nach privaten, vorläufig noch unbestätigten Meldungen, fordert die russische Regierung von der polnischen Regierung die Auflösung aller Rußland feindlichen Organisationen in Polen, ferner die Ausweisung verschiedener Führer der russischen Emigranten aus Polen sowie eine strenge Bestrafung derjenigen Personen, die an dem Sprengstoffanschlag beteiligt seien.

Es handelt sich um den am Sonnabend entdeckten, aber nicht zur Ausführung gelangten Sprengstoffanschlag auf die russische Gesandtschaft in Warschau.

**Moskau**, 29. April. In der Note an Polen lenkt die Sowjetregierung die Aufmerksamkeit der Regierung der polnischen Republik auf den Umstand, daß der Sprengstoffanschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau vom 27. April nur unter Bedingungen erfolgen konnte, die auf Grund der in der letzten Zeit verstärkten, den Sowjets feindlichen Tätigkeit gewisser Kreise in Polen und eines mit ihnen in Verbindung stehenden Teiles der polnischen Presse entstanden seien. Diese Tätigkeit habe zum Ziel, eine Lage zu schaffen, in der der Abbruch der Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion und die sich daraus ergebenden Folgen unvermeidlich wären. Diese Tätigkeit, die zweifellos auch mit der Aktion gewisser internationaler Faktoren im Zusammenhang stehe, stelle nicht allein für die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen, sondern auch für den Weltfrieden die größte Gefahr dar. Der mißlungene terroristische Akt bedeute eine drohende Mahnung und veranlaßt die Sowjetregierung nochmals auf die außerordentliche Gefahr der Lage aufmerksam zu machen. Die Sowjetregierung sehe sich ferner veranlaßt, der polnischen Regierung die Verantwortung für die Ergreifung wirksamer Maßnahmen zur Beseitigung dieser gefährlichen Lage in Polen aufzuerlegen die immer wieder zu Angriffe gegen die Sowjetunion provozierenden Aktionen führe.

### Der Text veröffentlicht.

**Warschau, 29. April. Die russische Note an Polen wegen des Sprengstoffanschlages auf die russische Gesandtschaft in Warschau ist jetzt veröffentlicht worden. Die russische Regierung erklärt in dieser Note, daß sie in dem Anschlage einen Versuch erblicke, ernste Verwirrungen hervorzurufen in den Beziehungen zwischen Rußland und Polen. Gewisse Kreise in Polen und bestimmte polnische Blätter seien bestrebt, Zwischenfälle herbeizuführen, welche den Abbruch der Beziehungen zwischen Polen und Rußland unvermeidlich machen müßten. Die russische Regierung betont ferner in ihrer Note, daß der letzte Anschlag leider nicht der einzige Fall eines Anschlages gegen die russische Vertretung in Polen sei.**

# Die britischen Kriegsdokumente.

## Geteilte Presseansichten.

**London**, 29. April. Alle Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem sechsten Band der britischen Dokumente zur Entstehung des Krieges.

„Times" sagt, die zum ersten Mal veröffentlichten Dokumente sollten die Deutschen endlich davon überzeugen, daß Großbritannien an keinerlei machiavellistischer Verschwörung gegen sie beteiligt war und daß seine Bemühungen um eine Einigung gut gemeint aber erfolglos wären.

„Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, dagegen sieht in dem Inhalt des Buches einen neuen Beweis dafür, daß schon lange vor 1914 die britische Regierung bereit war, Frankreich in einem Krieg gegen Deutschland zu unterstützen und zwar nicht nur im Falle eines Angriffes auf Frankreich, sondern sogar in dem Fall, daß Frankreich selbst die Initiative ergreifen würde. Das Blatt zitiert „Angriff ist oft das beste Mittel zur Selbstverteidigung" und fügt hinzu, dieser Ausspruch stammt nicht von Bernhardi, sondern vom britischen Botschafter in Paris, der darlegt, daß Frankreich, wenn Deutschland Truppen gegen die Grenze in Marsch setzen würde, berechtigt sein sollte, sofort in Deutschland einzurücken, „um sich einen militärischen Vorteil zu sichern".

der Preis fällt, so tritt der normale Zollsatz in Kraft unter der Bedingung jedoch, daß der Durchschnittspreis unter 85 Rm. heruntergegangen ist. Wenn trotz der Ermäßigung des Zollsatzes der Preis noch immer mehr als 85 Rm. beträgt, so verpflichtet der um 50 Prozent ermäßigte Zollsatz auch weiterhin. Das Inkrafttreten des erhöhten bezw. ermäßigten Zollsatzes erfolgt jedesmal auf Grund einer Verfügung des Finanzministers und verpflichtet nach Ablauf von zehn Tagen seit der letzten Notierung, die für die Berechnung des Durchschnittspreises maßgebend gewesen ist.

Dieses komplizierte System ist am 1. Januar lfd. Js. im Verhältnis zu den Staaten eingeführt worden, mit denen Deutschland keine Handelsverträge besitzt, im Verhältnis zu den Vertragsstaaten ist es am 15. Februar lfd. Js. in Kraft getreten, d. h. an dem Tage, an dem der deutsch-schwedische Handelsvertrag erloschen ist.

Mit dem 29. März lfd. Js. ist die am 19. März lfd. Js. auf Grund des alten Zollgesetzes vom Jahre 1869 erlassene Verfügung in Kraft getreten, durch die der autonomische Zollsatz für Schweine von 18 auf 27 Rm. pro Zentner Lebendgewicht unter Beibehaltung des obenbesprochenen Systems der beweglichen Zölle sowie der bisherigen Preisindexe in der Höhe von 70—85 Rm. erhöht worden ist.

Es muß festgestellt werden, daß die besagten Zollmaßnahmen in Verhältnis zu Polen, soweit es sich um das in dem polnisch-deutschen Handelsvertrage zuerkannte Schweinekontingent handelt, keine Verringerung dieses Kontingentes zur Folge werden haben können, da Deutschland sich verpflichtet hat, die ganze festgesetzte Schweinemenge aus Polen zu den deutschen Marktpreisen zu beziehen.

# Wie gehetzt wird!

## Angebliche Schändung von Kriegergräbern in Polen. — Lügenmeldungen.

**Berlin,** 29. April. Einige Blätter bringen Meldungen über Schändung deutscher Kriegsgräber in Polen, die angeblich von der Reichszentrale für Kriegsgräberfürsorge bestätigt seien. Für die Richtigkeit dieser Meldung hat man an unterrichteter Stelle keine Beweise erhalten können. **Erkundigungen bei der deutschen Gesandtschaft in Warschau haben ergeben, daß dort nichts von den Vorgängen bekannt sei.** Im übrigen gibt es gar keine Reichszentrale für Kriegsgräberfürsorge. Das Zentralnachweisamt in Spandau ist eine Kriegsgräberfürsorge im Inland.

# Das reichsdeutsche Ostprogramm.

**Berlin,** 25. April. Vom Reichsfinanzministerium wird folgende Erklärung ausgegeben:

Die Tagespresse hat sich in jüngster Zeit wiederholt, teils unter eingehender Ziffernangabe, mit dem Ostprogramm beschäftigt. Als Unterlage hierfür kann nur ein veralteter Referentenentwurf gedient haben. Das Osthilfegesetz liegt dem Reichskabinett noch nicht vor. Die Ressorts haben lediglich Entwürfe für eine Vorlage niedergelegt, die das Reichskabinett demnächst behandeln werden. Was die Belastung anbelangt, die aus den angeblich zur Verfügung gestellten Milliarden erwachsen sollen, so wird darauf hingewiesen, daß sich die Summe, die das Reichsfinanzministerium zur Verfügung stellt durchaus im Rahmen des Etats hält und keine Sonderbelastung herstellt.

Dazu hört das Wolff-Büro noch von unterrichteter Seite, daß eine Mehrbelastung des Steuerzahlers durch das Ostprogramm nicht eintreten wird, wie das auch vom Reichskanzler in der Regierungserklärung vermerkt worden ist.

Ferner ist an anderer Stelle behauptet worden, daß das Ostgesetz zu allem anderen auch noch die Siedlungen zerschlagen werde. An unterrichteten Stellen herrscht im Gegenteil die Ansicht, daß das Ostprogramm gerade die Siedlungen fördern werde.

**Berlin,** 29. April. Dem „Berliner Tagblatt" zufolge wird sich das Reichskabinett am Donnerstag mit dem Osthilfeproblem beschäftigen. Es wird, wie das Blatt erklärt, voraussichtlich nicht zu abschließenden Ergebnissen kommen, sondern bestimmt werden, welche Fragen in das Osthilfeprogramm hereingenommen werden sollen, wie weit der Keis der vom Reichstag zu gebenden Ermächtigungen zu ziehen ist und in welcher Form das Osthilfeprogramm dem Reichsrat und Reichstag vorzulegen ist. Das Reichskabinett wird sich mit den konkreten Gesetzentwürfen dann noch einmal befassen, die auf Grund seiner Beratung am Donnerstag ausgearbeitet werden sollen.

## Die Maifeier.

**Verstärkung der Pariser Garnison.**

**Paris,** 29. April. In der französischen Hauptstadt Paris werden am 1. Mai die Polizei und die Garnison verstärkt. Wie bereits mitgeteilt wurde, sind Straßenumzüge in Paris für den 1. Mai verboten worden. In einem Erlaß kündigt der französische Innenminister an, daß jede Kundgebung, jede Arbeitsbehinderung und jede Gewalttätigkeit mit größter Strenge unterdrückt werden würde. Ausländer, die an irgend einer Kundgebung teilnehmen, sollen unverzüglich ausgewiesen werden.

**Kommunistenverhaftungen in Athen.**

**Berlin,** 29. April. In der griechischen Hauptstadt Athen sind nach Pariser Meldungen 122 Kommunisten verhaftet worden. Es heißt in diesen Nachrichten, daß die Polizei in Athen eine kommunistische Geheimsitzung überraschte, in welcher Beschlüsse über die Maifeier getroffen werden sollten.

**Keine Maifeier in China.**

**Paris,** 29. April. Wie die Agentur „Indopazefic" aus Schanghai berichtet, hat das Zentralbüro der Kuomintang an die Proletarier Chinas einen Aufruf erlassen mit der Aufforderung, am 1. Mai nicht zu feiern, da dies in China nur dem Kapitalismus zu statten kommen würde.

## Reformpläne Hoovers.

**New York,** 29. April. Der amerikanische Präsident Hoover will dem Parlament mehrere Vorschläge unterbreiten für die strengere Durchführung der Alkoholgesetze. Präsident Hoover plant, die Durchführung der Alkoholgesetze vom amerikanischen Finanzministerium auf das Justizministerium zu übertragen. Ferner sollen nach den Vorschlägen Hoovers die amerikanischen Staatsgefängnisse reformiert werden und die überflüssigen Gerichtshöfe aufgelöst werden. Diese Reformvorschläge stehen im Zusammenhang mit der Ueberfüllung der amerikanischen Gefängnisse und den verschiedenen Sträflingsmeutereien. Schließlich plant Präsident Hoover eine umfassende Neuordnung der Grenzkontrolle.

## Staatssekretär Schmidt noch nicht wieder im Amt.

**Berlin,** 29. April. Zu der Nachricht, daß Staatssekretär Schmidt seine Tätigkeit im Ministerium für die besetzten Gebiete wieder aufgenommen habe, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß Schmdt beurlaubt sei, aber sein Amt natürlich jederzeit aufsuchen könne. Die Frage, ob er seinen Dienst wieder aufnehmen wird, werde wie man annimmt, Reichsminister Treviranus im Kabinett zur Diskussion stellen.

## Die Rekrutentransporte in das besetzte Gebiet.

**Berlin,** 29. April. Zu den Blättermeldungen über Transporte von Rekruten in das besetzte Gebiet wird von unterrichteter Seite wiederholt, daß es sich bei diesen Transporten nur um den Austausch der alten Mannschaft handelt, die in die Heimat zurückgekehrt sind. Im ganzen werden etwa 300 Mann Rekruten in das besetzte Gebiet kommen, doch dürfte es sich dabei nicht um eine beunruhigende Erscheinung handeln.

## KommunistenverhaftungeninSchanghai

**London,** 28. April. In der chinesischen Stadt Schanghai wurden gestern mehr als 100 Kommunisten verhaftet, weil sie in der dortigen Fremdenniederlassung eine Kundgebung veranstalten wollten. Zusammen mit den Kommunisten wurden auch noch andere kommunistische Agitatoren festgenommen. Nach englischen Berichten wurden zahlreiche kommunistische Flugblätter beschlagnahmt, ferner Eisenstangen und mit Sand gefüllte Konservenbüchsen, die für die Kundgebungen am 1. Mai bestimmt gewesen sein sollen.

## Die Ostreparationen.

**London,** 29. April. Mit der Unterzeichnung der Ostreparationen beschäftigt sich ein führendes englisches Blatt. Die Unterzeichnung dieser Abkommen wird zweifellos eine heilsame Wirkung ausüben auf den Kredit und die wirtschaftliche Stabilität aller beteiligten Länder. Außerdem sei damit das letzte Hindernis beseitigt für die Ratifizierung der Haager Vereinbarungen und für das Inkrafttreten des Young-Planes.

## Dr. Schober in Paris.

**Interview mit einem Vertreter des „Petit Parisien".**

**Paris,** 29. April. „Petit Parisien" veröffentlicht ein Interview, das Bundeskanzler Schober einem Vertreter dieses Blattes auf der Fahrt nach Paris im Eisenbahnzuge gewährt hat. Dr. Schober geht dabei auf den Sinn seiner Auslandsreisen ein. Er erklärte nach der Meldung des Blattes, er habe die Aussicht, die sich nach der Haager Konferenz für Oesterreich eröffnete, dazu benutzt, nach Rom zu fahren und die Mißverständnisse, die die nachbarlichen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich störten, aus dem Wege zu räumen. Was die Reise nach Berlin betreffe, so habe er sich angesichts der engen Beziehungen zwischen der österreichischen und der reichsdeutschen Bevölkerung gefreut, daß diese Reise ihm Gelegenheit geboten habe, sein Einverständnis mit den leitenden deutschen Staatsmännern festzustellen.

Ebenso gern nehme er jetzt auch mit den französischen Staatsmännern Fühlung, denn er lege angesichts des durchzuführenden Wirtschaftsprogrammes größten Wert darauf, daß man im Ausland die Absichten Oesterreichs ganz gerecht beurteile und überall die Ueberzeugnug gewinne, daß die Konsolidierung Oesterreichs für den Frieden in Mitteleuropa von hervorragender Bedeutung sei.

**Schober bei Briand.**

**Paris,** 29. April. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hatte heute mittag eine lange Unterredung mit Minister des Aeußeren Briand.

## Die Untersuchung in der Altonaer Bombenaffäre.

**Altona,** 29. April. Auf Grund des vor einigen Tagen erfolgten Geständnisses des ehemaligen Polizeihauptmanns Nickels, durch das der Uhrmacher und Juwelier Rehling stark belastet worden ist, hatte der Verteidiger Rehlings Haftprüfungstermin beantragt, der gestern vor der großen Strafkammer des Altonaer Landgerichts stattfand. Als Zeugen wurde Nickels und der Kraftwagenbesitzer Wiborg-Lunden vernommen. Der Haftbefehl gegen Rehling wird aufrecht erhalten.

## Wer wird Nachfoler Doumergues?

**Paris,** 29. April. Das „Echo de Paris" beschäftigt sich mit der Frage: Wer wird nach Ablauf der Präsidentschaftsperiode Doumergues zum Präsidenten der Republik gewählt werden? Eine Wahl, die am 13. Mai 1931 fällig ist. Das Blatt erklärt, daß sowohl Doumergue wie auch Poincare es ablehnen, wieder für diesen Posten zu kandidieren. Es nennt in der Reihe der möglichen Kandidaten außer den beiden Präsidenten von Senat und Kammer die Senatoren Peret und Cheron sowie Briand.

## Das Budget des internationalen Arbeitsamtes.

**Paris,** 29. April. Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes hat heute mit Stimmenmehrheit das Budget des Institutes verabschiedet. Direktor Albert Thomas gab die Versicherung ab, daß die Verwaltung der Finanzen zum besten der Interessen des Institutes erfolgt. Die Arbeitsgebervertreter, hatten sich, wie stets seit Bestehen des Institutes, der Stimmabgabe enthalen.

## Die Sicherstellung der Flugzeugverbindungen des Völkerbundes.

**Genf,** 29. April. Die Sicherstellung der Flugzeugverbindung des Völkerbundes in Krisenzeiten gab heute dem Sicherheitskomitee Anlaß zu einer kurzen, aber interessanten Aussprache über die Frage, ob der Völkerbund eines Tages eine eigene Luftflotte haben soll. In dem Entschließungsentwurf, der dem Sicherheitskomitee zur Frage der Sicherstellung der Flugzeugverbindung des Völkerbundes in Krisenzeiten vom Verkehrsausschusse vorgelegt worden ist, sind Weisungen enthalten, in denen der Fall berücksichtigt wird, daß der Völkerbund eine ständige eigene Luftflotte hat.

Diese Weisungen veranlaßten den deutschen Vertreter Minister Göppert zu der Erklärung, daß die Haltung einer Luftflotte aus technischen und finanziellen Gründen unzweckmäßig ist und daß der Völkerbund in Krisenzeiten, in denen allein seine Flugzeugverbindungen zu sichern seien, Flugzeuge chartern müsse, denen im Voraus unter bestimmten Bedingungen und auf bestimmten Flugwegen das Ueberfliegen fremden Gebietes gestattet werde. Außerdem betonte er die Notwendigkeit von Ausnahmebestimmungen für jene Staaten, die infolge der Friedensverträge keine eigene Luftflotte haben und deshalb die Möglichkeit einer genauen Kontrolle der im Dienst des Völkerbundes verkehrenden Flugzeuge erhalten müssen.

Der polnische Delegierte Sokal setzte sich unter Berufung auf frühere Ausführungen Paul Boncours sehr entschieden für die Schaffung einer Luftflotte des Völkerbundes ein.

Der Entschließungsentwurf fand vorbehaltlich der Abänderungswünsche allgemeine Zustimmung. Im Falle der Annahme durch die nächste Völkerbundsversammlung würde der Generalsekretär des Völkerbundes beauftragt werden, mit den einzelnen Regierungen besondere Vereinbarungen über die Bedingungen und Luftwege der im Dienste des Völkerbundes in Krisenzeiten verkehrenden Flugzeuge zu treffen.

## Weibliche Richter in der Türkei.

**Angora,** 29. April. In der Türkei gibt es nunmehr auch weibliche Richter. Durch eine Verfügung des Staatspräsidenten sind zum ersten Male in der Türkei zwei Frauen zu Richtern ernannt worden.

## Vertagung der britisch-ägyptischen Konferenz.

**London,** 29. April. Infolge des Ausbleibens eines Kuriers aus Kairo wurde die britisch-ägyptische Konferenz auf den 5. Mai vertagt.

## Neue Unruhen im Gefängnis von Columbus.

**Columbus (Ohio),** 28. April. Truppen mit geladenen Gewehren und Tränengasbomben wurden heute abend nach dem in der vergangenen Woche von dem Brande heimgesuchten Staatsgefängnis gesandt, um Unruhen unter den Sträflingen zu unterdrücken. Der Gefängnisdirektor hat Befehl gegeben, im Notfall von den Schußwaffen rücksichtslos Gebrauch zu machen.

## Die Beschädigung des Luftschiffes „R. 100"

**London,** 29. April. „Morning Post" zufolge, ist die Beschädigung der Steuerfläche des Luftschiffes „R. 100" erheblicher als man zunächst angenommen hatte. Die Ausbesserungsarbeiten werden mindestens zehn bis vierzehn Tage in Anspruch nehmen. Dann muß das Luftschiff noch eine Reihe von Probeflügen ausführen, bevor es den geplanten Weg nach Kanada antreten kann.

# Der sechzigjährige Lehár.

**Zum 30. April.**

Auf der Höhe des Erfolges, von Weltruhm umstrahlt, in ungehemmter Schaffenskraft vollendet Franz Lehar das sechste Jahrzehnt seines Lebens.

Als der Schöpfer der „Lustigen Witwe", des „Graf von Luxemburg", der „Zigeunerliebe" und des „Fürstenkindes" vor zehn Jahren seinen fünfzigsten Geburtstag beging, konnte man zweifelnd die Frage aufwerfen, ob Lehars fruchtbarste Schaffensperiode nicht schon abgeschlossen sei. Denn es schien damals als verwässere der Meister in seinen neuen Werken selbst die Kunstgattung, die er fünfzehn Jahre vorher zu so großer Höhe erhoben hatte. Einzelnen dieser Operetten blieb der durchschlagende Erfolg versagt; man hatte den Eindruck einer mählich versickernden Erfindung, und man spürte in diesen Werken die Erstarrung eines Stils, der, von den vielen unbegabten Nachtretern nicht zu reden, auch in der häufigen Wiederholung durch seinen Schöpfer selbst an Ursprünglichkeit begreiflicherweise nicht gewinnen konnte.

Aber diese Stagnation im Schaffen Franz Lehars ist erfreulicherweise nur Episode geblieben. Gerade im letzten Jahrzehnt hat sich seine künstlerische Phantasie an neuen Zielen, die er sich gesteckt hatte, verjüngt und befruchtet; seine musikalische Erfindung hat andere Wege eingeschlagen, und wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß sie ihn manchmal allzu weit von dem Ausgangspunkt seines kompositorischen Schaffens entfernt haben, so muß ernsthafte, kritische Würdigung doch anerkennen, daß Lehar dabei stets bestrebt gewesen ist, nicht nur Niveau zu halten, sondern seinen Stil mehr und mehr zu veredeln. Freilich hat er sich in diesem Bestreben auch zusehends vor dem Genre entfernt, das das klassische Wiener Dreigestirn Suppe — Strauß — Millöcker vor einem halben Jahrhundert zu so hoher Vollendung geführt hatte, und in dem vor allem Jacques Offenbach unerreicht geblieben ist; der textlich und musikalisch homogenen, witzerfüllten, dabei satirischen und zeitkritischen Operette, die in Offenbachs „Orpheus" und in Johann Straußens „Fledermaus" ihre beiden Gipfelwerke aufweist. Vielleicht hat Lehar selbst empfunden, daß seine spezifische Begabung weniger zur musikalischen Satire als zur wienerischen Gefühlsseite hinneigt, und wenn er darum bestrebt gewesen ist, der Lyrik einen breiteren Raum in seinem Schaffen einzuräumen, so hat er überdies die Vorliebe für Romantik und Sentimentalität für sich, die in einer Zeit die man etwas summarisch die Periode der neuen Sachlichkeit genannt hat, als Reaktion gegen eine zu weit gehende Nüchternheit der Empfindungen vielleicht stärker nach Befriedigung drängt als je zuvor.

Aus dem begreiflichen Bestreben heraus, diesen, in seinem eigensten Wesen begründeten Empfindungen künstlerischen Ausdruck zu verleihen, sind nach der lustigen „Clo-Clo", Lehars Schöpfungen der letzten Jahre entstanden „Paganini", „Der Zarewitsch", das Goethe-Singspiel „Friederike" und „Des Land Lächelns" — eine Umarbeitung von Lehars „Gelber Jacke", der vor Jahren der Erfolg versagt geblieben war — sind ihrem Stil nach weniger Operetten als lyrische Opern, und wenn die alte opera buffa in diesen Werken auch keine gradlinige Fortsetzung findet, so streift Lehar doch immer wieder das Genre der Spieloper, die — zu Unrecht — seit langem als tot und überwunden gilt. Gerade der große und nachhaltige Erfolg aller dieser Werke zeigt, daß der Zeitgeschmack breiter Schichten auch heute noch an dieser Kunstgattung hängt, an die sich anspruchsvolle Opernbühnen kaum noch herantrauen, eine Erscheinung, die in dieser Krisenzeit der Oper, in der man nicht ohne Grund schon von einer Operndämmerung spricht, zu denken geben sollte. Ermüdet vom überlebensgroßen Musikdrama, enttäuscht von den Epigonen des Titanen Richard Wagner wie von dem konstruktiven, verstandesmäßigen kompositorischen Schaffen eines Richard Strauß, läßt sich der Geschmack aller derjenigen, die den Anschluß an die moderne nachwagnerische Musik, an Schönberg, Krenek, Janacek verpaßt oder mit Bewußtsein abgelehnt haben, willig von Lehars Lyrismen gefangen nehmen, die stets Niveau halten und auch des schwereren orchestralen Rüstzeugs da, wo sich Konflikte ballen und starke Affekte auflodern, nicht entbehren.

Franz Lehars Lebensweg ist bekannt. Sohn eines österreichischen Militärkapellmeisters, begann er seine Laufbahn in ganz jungen Jahren als Theaterkapellmeister in Elberfeld-Barmen, wurde dann, erst 20 Jahre alt, selbst Militärkapellmeister in dem kleinen ungarischen Losoncz, später bei der Marinekapelle in Pola und schließlich in Wien. Im Jahre 1902 verließ er den Militärdienst, um sich ganz der kompositorischen Tätigkeit zu widmen. Die in Leipzig aufgeführte Oper „Kukuschka" war sein erstes Werk; aber sie war ein Mißerfolg. Es folgten „Wiener Frauen" und „Der Rastelbinder", beide 1902 in Wien aus der Taufe gehoben. „Der Rastelbinder", mit großem Beifall aufgenommen, leitete die Wiedergeburt der seit langem danieder hängenden Wiener Operette ein; aber erst „Die lustige Witwe", die im Jahre 1905 erschien, wurde der Welterfolg, der Lehars Ruhm in beiden Hemisphären begründete.

Man hat dem schon erwähnten Operetten-Dreigestirn Suppe — Strauß — Millöcker oft das moderne Wiener Trifolium Lehar — Fall — Strauß gegenübergestellt. Leo Fall ist, viel zu früh, schon aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden, und an seinerstatt gilt heute Emerich Kalman als der berufenste Mitstreiter um die Palme im künstlerischen Wettstreit dieser drei Tonschöpfer, von denen Oskar Strauß gewiß der humorbegabteste, Franz Lehar aber der vertiefteste und empfindungsreichste ist. Eine ganze Generation der Kulturmenschheit hat aus seinen nun schon rund dreißig Werke umfassenden Operetten Genuß und Lebensfreude geschöpft. Ein Komponist, dessen Lebenswerk so nachhaltig seine Zeit beeinflußt hat, darf gewiß auf den Dank dieser Zeit rechnen, auch wenn sein Schaffen „nur" der heiteren Muse gegolten hat.

M. Loeb.

---

# Die Oper, die zur Revolution führte

Die Berliner Staatsoper hat soeben mit der Neueinstudierung der „Stummen von Portici" von Auber wieder ein Werk auf den Spielplan gesetzt, das nicht nur in der Geschichte der französischen Oper, sondern auch in der politischen Zeitgeschichte eine hervorragende Rolle spielt. Gehört die „Stumme" doch mit Rossinis „Tell" und Meyerbeers „Robert der Teufel" zu den drei großen Opern, die einen vollständigen Umschwung des Repertoires der großen Oper in Paris zur Folge hatten. Der Meister, der bis dahin seine Erfolge auf dem Gebiet der komischen Oper gesucht und gefunden hatte, entfaltete hier eine Großartigkeit der Anlage, einen dramatischen Schwung und ein fortreißendes Temperament, die man ihm nie zugetraut hatte. Daß die führende weibliche Rolle von einer stummen Person mimisch gestaltet wurde, bedeutete eine Kuriosität auf der Opernbühne, die einem Zufall zu danken war. Auber hatte für die Partie eine der beliebtesten Sängerinnen der Pariser Oper in Aussicht genommen. Da diese aber der Bühne Valet sagte, ein Ersatz nicht zu finden war, entschloß sich Auber, in das Opernensemble eine Tänzerin einzufügen, die sich wegen ihrer mimischen Ausdrucksfähigkeit einen großen Namen gemacht hatte. Gerade diese Einfügung einer stummen Person trug dazu bei, den Erfolg der Erstaufführung noch wesentlich zu steigern. Die stürmische Aufnahme, die das Werk im August 1828 in Paris fand, sah sich noch begünstigt durch das Sujet dieser Revolutionsoper, die in innigster Beziehung zu der gärenden Zeit stand. Die leidenschaftlichen Melodien übten auf das Publikum eine zündende Wirkung aus, die eine starke und anhaltende Erregung auslöste. Man sagt nicht zuviel, wenn man diese denkwürdige Erstaufführung als Auftakt der zwei Jahre nach der Erstaufführung ausbrechenden französischen Julirevolution bezeichnet. Was für die große Revolution von 1789 die „Hochzeit des Figaro" von Beaumarchais bedeutete, war die „Stumme von Portici" für die Juliereignisse des Jahres 1830. Eine noch stärkere Wirkung hatte die Oper bei der Brüsseler Aufführung am 25. August 1830. Dort gab sie den nächsten Anlaß zu einer ernstlicheren Bewegung. Das erregte Publikum gesellte sich nach der Vorstellung unter dem frischen Eindruck der zündenden Melodien Aubers zu den Volkshaufen, die die Straßen durchzogen. Die Menge zertrümmerte die Druckerei des ministeriellen Journals „National", zerstörte und verbrannte die Häuser einer Anzahl verhaßter Journalisten und den Justizpalast sowie das Haus des Justizministers und Polizeidirektors. Erst nach mehreren unruhevollen Tagen wurde die inzwischen organisierte Bürgergarde Herr des Aufstandes, nachdem die königlichen holländischen Wappen abgerissen und die brabantischen Fahnen aufgepflanzt worden waren. Damit war der Kampf entbrannt, der die Trennung zwischen Holland und Belgien zur Folge hatte.

# Vom Präsidenten zum Filmlehrer.

**Berühmte mexikanische Generale im Exil.**

Noch vor wenigen Jahren bekleidete General Ayrelio Sepulveda unter der Präsidentschaft Obregon einen hohen Rang in der militärischen Rangordnung Mexikos. Aber seither haben viele Revolutionen stattgefunden, und der ehemalige General sieht sich heute darauf angewiesen, mit Zuckerwerk zu handeln, das er auf einem Handkarren in dem als „Kleinmexiko" bekannten Stadtviertel von Los Angeles vor sich herschiebt und den zur Schule gehenden Kindern zum Kauf anbietet. Aber er ist nur einer von Hunderten mexikanischer hoher Militärs, die der Wirbelwind der Putsche aus dem Lande getrieben und in die Vereinigten Staaten hinübergeweht hat. Dort u. in Südamerika haben die Verbannten eine Zuflucht gefunden, warten aber nur darauf, daß ihnen eine günstige Wendung der politischen Verhältnisse die heißersehnte Rückkehr in die Heimat gestattet. Die in den Vereinigten Staaten lebenden Herren haben sich inzwischen wohl oder übel der veränderten Situation anpassen müssen. So ist General Gonzalo Escobar, einer der Führer der letzten Revolution, Kaufmann geworden und sucht sich in Chicago mehr schlecht als recht durchzubringen. General Caraveo, der frühere Gouverneur des Staates Chihuahua, erwirbt sich als Grundstücksmakler in El Paso in Texas ein bescheidenes Einkommen, während Carranzas berühmter Generalstabschef Barradan unter die Schriftsteller gegangen ist und historische Artikel für Zeitungen schreibt. Der Beedutendste aller dieser mexikanischen Verbannten ist aber der frühere Präsident Don Adolfo de la Huerta. Er hat in Mexiko einmal eine große Rolle gespielt; er hat den historischen Räuberhauptmann General Villa dazu zu bringen vermocht, sich ins Privatleben zurückzuziehen, die Ruhe in Mexiko wiederhergestellt und sich dann erneut als Präsidentschaftskandidat aufstellen lassen. Aber das Volk wollte diesmal nichts von ihm wissen, sondern wählte General Obregon. Huerta sammelte unmittelbar danach seine Anhänger um sich und entfesselte einen Putsch; da er aber keine Armee hinter sich hatte, so sah er sich genötigt, sich in den Vereinigten Staaten in Sicherheit zu bringen. Jetzt beschäftigt sich der frühere Präsident mit der Stimmenausbildung von Filmdarstellern in Hollywood. Dank der Hilfe seiner musikalisch hochbegabten Gattin, die ihn am Klavier unterstützt, ist es ihm gelungen, eine große Zahl gutzahlender Schüler zu gewinnen, unter denen sich viele bekannte Filmgrößen befinden. Obwohl es ihm ziemlich gut geht, gedenkt er jetzt, wo sein Freund Ortiz Rubio Präsident von Mexiko ist, wieder dorthin zurückzukehren. Unter den anderen Verbannten sei noch der frühere Kammerpräsident Laurenz, der jetzt in Los Angeles als Versicherungsagent tätig ist, und General Estrada, der frühere Kriegsminister im Ministerium Obregon, genannt, der sich auf der Universität Südkaliforniens zum Ingenieur ausbildet. General Ramon Arnaiz, der an den Kämpfen im Jahre 1929 teilnahm, ist jetzt Direktor des mexikanischen Theaters in Los Angeles, während General Fausto Topete in einem Filmatelier beschäftigt ist, und sein Bruder Richard in Havanna Eiscream herstellt und verkauft.

# Massensterben der Seevögel.

**Opfer der Oelpest.**

Technik und Natur liegen in ewigem Kampf miteinander. Wo die Fortschritte der Technik Boden gewinnen, zieht sich die unberührte Natur zurück, und Tiere und Pflanzen fallen dieser Entwicklung zum Opfer. Ein Beispiel dieser Art ist die sogenannte Oelpest, die schon Tausenden von Seevögeln das Leben gekostet hat. Die deutschen Naturschutzbehörden bemühen sich im Verein mit der englischen Vogelschutzgesellschaft, dem Unheil zu steuern. Dr. Droste von der Vogelwarte in Helgoland ist eifrig in dieser Richtung tätig.

Die Oelpest, das Umkommen von Seevögeln durch Oel, das auf dem Meer schwimmt, ist die Folge der zunehmenden Motorisierung der Seeschiffahrt und der Einführung von flüssigen Brennstoffen für die Kessel der Dampfmaschinen. Das für diese Zwecke gebrauchte Gas-, Roh- oder Dieselöl kommt durch undichte Leitungen in den Kielraum und wird dort zeitweilig als feuergefährlich ausgepumpt, dann werden die Oeltanks ausgespült und das bis zu 5 Prozent Oel enthaltende Wasser ins Meer gegossen. Oft werden die leeren Tanks mit Wasser als Ballast gefüllt, das beim Auslaufen Oel mitnimmt. So gelangen dauernd große Oelmengen, nach einer amerikanischen Schätzung täglich 6800 Kubikmeter, ins Meer, wo sie nun als zähe, dunkle Fladen auf dem Meer schwimmen und entweder monatelang auf hoher See liegen bleiben oder vom Wind gegen das Land getrieben werden, wo sie Buchten erfüllen. Hafenanlagen verschmutzen und mit Feuersgefahr bedrohen. Obwohl sie nach Versuchen für Süßwasserfische und Plankton giftig sind, dürften sie in dieser Weise wenig Schaden anrichten; umso gefährlicher aber werden sie den Vögeln der Hochsee. Diese Oelflecke wirken auf Seevögel nämlich geradezu anziehend; denn sie vermuten dort den Leichnam eines Wales oder eines anderen großen Seetieres und daher die Gegenwart von Fischen, die durch das Aas angelockt werden. Fliegen sie nun auf das Oel, dann verschmutzen sie sofort ihr Gefieder, und je mehr sie sich bemühen, es mit dem Schnabel zu reinigen, desto mehr verteilen sie das zähe Oel über das Federkleid, das nun zusammenklebt, verklumpt und nicht mehr vor der Kälte schützt. Beim Tauchen können die Vögel nicht mehr Richtung halten; sie verfehlen ihr Ziel, die tierische Beute, und gehen so an Hunger und Kälte zugrunde. Leicht verölte Möven können dieses Unglück noch überstehen, nicht aber Tauchvögel, wie Lummen, Alken und Taucher, die so zu Tausenden tot ans Ufer gespült werden. Besonders bedroht sind die Lummen auf Helgoland, die ein einzigartiges Naturdenkmal darstellen. Am ärgsten waren die Schäden in den Jahren 1922—1924 und 1927. Seitdem hat die Propaganda der Naturfreunde dazu geführt, daß auf vielen Schiffen Oelabscheider eingebaut wurden, schon aus Ersparnisgründen, um das Oel wiederzugewinnen. 1927 wurde für die englische Marine eine Verfügung erlassen, die das Ablassen von ölhaltigen Wässern innerhalb von 80 Kilometern von der Küste verbietet, auch erließen private Schiffahrtsgesellschaften ähnliche Vorschriften, doch bleibt hier noch viel zu tun übrig.

# Amerikas Präsidenten immer kurzlebiger.

Von den ehemaligen Präsidenten Amerikas ist nur noch Calvin Coolidge am Leben. Der kürzlich erfolgte Tod des ehemaligen Präsidenten Taft, der ein Alter von 72 Jahren erreichte, hat die Frage aufgeworfen, ob der Dienst am amerikanischen Volk, den sein Präsident ausübt, geeignet ist, die Dauer eines Menschenlebens zu verkürzen. An der Erörterung beteiligte sich auch der Vizepräsident der „Cleveland Trust Company", Oberst Leonard Ayers, mit folgenden Ausführungen: „28 Präsidenten und frühere Präsidenten haben bisher ihre Laufbahn in Lebensaltern beschlossen, die zwischen 90 Jahren (John Adams) und 49 Jahren (Garfield) schwanken, wobei für die Gesamtgruppe ein Durchschnittsalter von 69 Jahren festzustellen ist. Das Alter des Präsidenten Taft überschritt zwar dieses Durchschnittsmaß um drei Jahre, gleichwohl bleibt aber die beunruhigende Tatsache bestehen, daß man 56 Jahre zurückgehen muß, um im Fall von Fillmore auf einen ehemaligen Präsidenten zu stoßen, der in noch vorgerückterem Alter als Taft aus dem Leben schied. Er war 74 Jahre alt, als ihn der Tod ereilte". Die Untersuchungen des Obersten Ayers enthüllen die befremdliche Tatsache, daß sich die Lebensspanne der Expräsidenten seit der Frühzeit der Republik ständig verkürzt hat, mit anderen Worten, daß die späteren Präsidenten in jüngerem Alter als ihre Vorgänger starben. Lincoln, Garfield und McKinley wurden während ihrer Amtsperiode ermordet und kommen deshalb für die Statistik nicht in Betracht. „Die 28 Expräsidenten", führt Ayers weiter aus, „mag man sich in vier Gruppen eingeteilt denken. Das Durchschnittsalter betrug beim Tode der ersten sieben rund 78 Jahre, das der zweiten sieben, wenn man von Lincoln absieht, 71 Jahre. Das Durchschnittsalter der dritten Gruppe von sieben Präsidenten stellte sich wie das der vierten Gruppe auf 66 Jahre bei Ausschaltung von Garfield und McKinley. Die genannten Ziffern lassen zwar erkennen, daß sich die sinkende Tendenz des Lebensalters in den jüngsten Dekaden nicht verschärft hat, sie spiegeln gleichwohl aber mit aller Deutlichkeit den Kontrast zwischen der großen Langlebigkeit der Präsidenten früherer Jahre und der verkürzten Lebensspanne der jüngsten Vergangenheit wider".

# Wojewodschaft Schlesien.

## Das Resultat der Gemeinderatswahlen in Oberschlesien.

Am Sonntag haben in sechs Gemeinden des Landkreises Tarnowitz, in fünf Gemeinden des Landkreises Kattowitz und in drei Gemeinden des Landkreises Pleß die Gemeinderatswahlen stattgefunden. Die Wahlen haben einen **Rückgang der deutschen Mandate ergeben.** Von den 156 Mandaten haben die Polen 122 und die Deutschen 34 Mandate erhalten.

In den sechs Gemeinden des Tarnowitzer Kreises haben die **Regierungsparteien 43 Mandate,** die polnische Oppositionsparteien 15 Mandate und die Deutschen 11 Mandate errungen. Die deutschen Parteien haben in diesen Gemeinden 22 Mandate sowie die Mehrheit in den einzelnen Gemeinderäten verloren.

In den drei Gemeinden des Plesser Kreises haben die **Regierungslisten 18 Mandate,** die polnischen Oppositionsparteien 13 Mandate und die deutschen Parteien 2 Mandate erhalten.

Im Kattowitzer Kreise haben in fünf Gemeinden die Wahlen stattgefunden. Die deutschen Parteien haben in diesen Gemeinden 13 Mandate und in drei Gemeinden die Mehrheit im Gemeinderat verloren und zwar in Bielschowitz drei, in Chorzow drei, in Janow drei, in Eichenau und Rozdzin je zwei Mandate verloren.

Die Kommunisten haben in Janow zwei in Chorzow ein Mandat erhalten. Bis zur Zeit waren in diesen Gemeinderäten keine Kommunisten vertreten.

In Janow, im Kreise Kattowitz, verteilen sich die 24 Mandate wie folgt: die **Regierungslisten 6 Mandate,** polnische Oppositionslisten 10 Mandate und die deutsche Liste 8 Mandate. Die Deutschen waren bisher in dem Gemeinderat mit elf Sitzen vertreten.

## Abschlußverhandlungen über den Sammeltarif der Handels-Angestellten.

Am Montag haben die Verbände der Arbeitsgemeinschaft der Handelsangestellten in einer Verhandlung den endgültigen Text für den Sammeltarif festgesetzt. Der Sammeltarif wurde abgeschlossen zwischen den der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Verbänden und dem polnischen Kaufleuteverband in Schlesien sowie den selbständigen deutschen Kaufleuten. Der Tarif verpflichtet vom 1. Dezember 1929 bis zum 31. März 1931. Die Vertreter der selbständigen Kaufleute haben gemeinsam mit den Verbänden der Arbeitsgemeinschaft beim Arbeitsministerium den Antrag gestellt, den Tarif für verbindlich zu erklären. Die offizielle Unterzeichnung erfolgt am Donnerstag.

### Wojewodschaftsratssitzung

**Weitere Verteilung von Krediten aus dem Wirtschaftsfond.**

In der am Montag stattgefundenen Sitzung des Wojewodschaftsrates wurden weitere Kredite aus dem schlesischen Wirtschaftsfond in der Höhe von 1.113.900 Zloty bewilligt.

Das Statut der Fortbildungsschule in Bismarckhütte wurde bestätigt und das Schulgeld für das staatliche Musikkonservatorium in Kattowitz festgesetzt.

Den gewesenen Funktionären der Wojewodschaftspolizei, welche auf Grund des Art. 116 des Gesetzes über den staatlichen Zivildienst in der Zeit vom 1. Januar 1925 bis 1. Januar 1927 entlassen wurden, hat der Wojewodschaftsrat für das Budgetjahr 1930-31 eine Beihilfe bewilligt.

Ueberdies hat der Wojewodschaftsrat mehrere kommunale Angelegenheiten erledigt.

### Die Belieferung der Gruben- und Hütteninvaliden mit Deputatkohle.

Vom schlesischen Wojewodschaftsamt wird mitgeteilt, daß dank den restlosen Bemühungen des Wojewoden die Angelegenheit der Belieferung der Gruben- und Hütteninvaliden mit Deputatkohle sich auf dem besten Wege befindet, realisiert zu werden. Die endgültige Regelung dieser Angelegenheit ist in einigen Wochen zu erwarten.

### Bielitz

### Großes geistliches Konzert.

Zum Besten des Schlesischen evangelischen Schwesternhauses findet am kommenden Sonntag, den 4. Mai, um 7 Uhr abends, in der evangelischen Kirche in Bielitz ein geistliches Konzert statt. Als Ausführende wurden die Wiener Konzertsängerin Gerta Entz und der Organist der Votivkirche in Wien, Walter Pach, zwei Wiener Künstler von hoher Kultur, gewonnen. Das Programm bringt feinste Kunst: die Vortragsordnung lautet:

1. J. S. Bach: Präludium und Tripelfuge Es-Dur.
2. G. F. Händel: Arie aus dem Messias: „Er weidet seine Herde“; J. S. Bach: Arie aus der Matthäus Passion: „Aus Liebe will mein Heiland sterben“; J. S. Bach: „Bist du bei mir“.
3. J. S. Bach: Choralbearbeitungen: „Von Gott will ich nicht lassen“, F-Moll; „An Wasserflüssen Babylons“, G-Dur.
4. Franz Schmidt: Präludium und Fuge C-Moll (1928.)
5. Walter Pach: Präludium und Fuge E-Dur (1929).
6. Hugo Wolf: Gebet. Hugo Wolf: „Ach, des Knaben Augen“; Max Reger: Mariä Wiegenlied.
7. Max Reger: Op. 135 b, Phantasie und Doppelfuge D-Moll.

Das Konzert findet, wie bereits erwähnt, zum Besten des heimischen Diakonissenhauses statt, welcher Umstand mitbestimmend sein dürfte, daß das Kirchenkonzert recht gut besucht sein wird. Karten von Zloty 4.— bis 1 Zloty im Vorverkauf in der Buchhandlung Brüder Hohn.

**Brotpreise.** Der Magistrat teilt mit, daß ab 30. April folgende Brotpreise in Kraft treten: 1 Kilo Brot aus 70-prozentigen Mehl 44 Groschen und 1 Kilo Brot aus Schrotmehl 42 Groschen. Ueberschreitungen der Preise werden im Sinne der bestehenden Gesetze bestraft.

### Biala.

### Meldung von Militärfreiwilligen.

Das Bürgermeisteramt teilt eine Verordnung der Bezirkshauptmannschaft mit, wonach im Jahre 1930 alle in den Jahren 1910, 1911 und 1912 geborenen Männern zum freiwilligen Militärdienst sich stellen können.

1. Freiwillige, welche die Bedingungen für die verkürzte Militärzet besitzen, können sich zur Infanterie, Kavallerie, Artillerie und zum Flugwesen nur bei Nachweis des erworbenen Reifezeugnisses eines mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums melden. Zu den Sapeuren und den Verbindungstruppen können nur solche Freiwillige aufgenommen werden, die eine entsprechende technische Ausbildung besitzen. Freiwillige dieser Kategorie können nicht angenommen werden für Tanks. Gendarmerie, Panzerautos, Train, Autokollonnen, Gesundheitswesen, Intendanturdienst sowie zur Kriegsmarine.

2. Freiwillige, die keine Vorbedingungen zu einer verkürzten Dienstleistung besitzen können angenommen werden zur: Infanterie, Tanks, Gendarmerie, Kavallerie, Panzerautos, Artillerie, Flugwesen, Sapeuren und der Kriegsmarine. Freiwillige dieser Kategorie können nicht angenommen werden zum Train, Autokolonnen, Gesundheitswesen, Waffenschmieden und Intendanturdiensten:

3. Zum Flugwesen werden angenommen:

a) Freiwillige, welche das Recht für eine verkürzte Dienstzeit besitzen, grundsätzlich als Piloten. In erster Reihe werden die Absolventen der Zivilpilotenschulen und für das technische Personal nur Absolventen von technischen Mittelschulen, die eine Flug-mechanische Abteilung besitzen, aufgenommen.

b) Freiwillige, die kein Recht zur verkürzten Dienstzeit besitzen, als Piloten. Bevorzugt werden Freiwillige, welche eine Zivilpilotenschule absolviert haben. Zum technischen Personal werden nur Absolventen von Gewerbeschulen, die eine mechanische Abteilung besitzen, zugelassen. In den Gesuchen um den freiwilligen Dienst beim Flugwesen ist die Art, ob als Pilot oder zur technischen Abteilung anzugeben.

4. Die Gesuche sind an das P. K. U. von den Freiwilligen bis zum 1. Juli d. J. einzureichen, mit Ausnahme der sich als Piloten meldenden Personen. Diese haben in nachstehenden Terminen die Gesuche einzureichen.

a) Gesuche von Freiwilligen, die das Recht zur verkürzten Dienstzeit nicht haben, sind bis zum 1. Juni d. J. einzureichen.

b) Freiwillige mit dem Recht zur verkürzten Dienstzeit haben ihre Gesuche bis zum 20. Juni d. J. einzureichen.

5. Die militärische ärztliche Untersuchung der Freiwilligen findet grundsätzlich während der Zeit der Hauptassentierungen des Jahrganges 1909 statt.

6. Nach dem Termin der Untersuchung durch die Hauptkommission wird von der Assentierungskommission die Nachtragsuntersuchung durchgeführt. Die Untersuchung der Freiwilligen, welche das Recht zur verkürzten Dienstzeit besitzen, ist bis zur Einreihung dieser Kategorie zum Militärdienst durchzuführen.

7. Freiwillige, welche sich zur Pilotenausbildung melden, werden unabhängig von der ärztlichen Untersuchung vor der Assentierungskommission von der ärztlichen Piloten-Untersuchungskommission untersucht. Von dieser letzten Untersuchung wird die Aufnahme des Freiwilligen zu dieser Truppengattung abhängen.

Dem Gesuch um die Aufnahme zum Freiwilligendienst sind folgende **Dokumente** beizufügen:

1. Bescheinigung über die polnische Staatsbürgerschaft.
2. Sittenzeugnis.
3. Schriftliche Genehmigung des Vaters bezw. des Vormundes des Freiwilligen.

Das Gesuch ist an die Powiatowa Komenda Uzupelnien in Zywiec vor dem 1. Juli 1930 einzureichen.

### Kattowitz.

**Ein angeblicher Raubüberfall aufgeklärt.** Ein gewisser Abraham Lewatorski aus Modzejow wurde angeblich am 2. Januar d. J., um 10 Uhr abends, bei der Straßenbahnhaltestelle auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz von einem Unbekannten angehalten, welcher ihm unter Bedrohung mit einer Pistole 2 300 Zloty geraubt haben soll. Lewartowski erstattete die Anzeige. Das Geld war Eigentum der Firma Maximilian Taler in Königshütte. Die Erhebungen haben aber ergeben, daß Lewartowski das einkassierte Geld für sich verbraucht und darauf den fingierten Raubüberfall ersonnen hat. Gegen Lewartowski wurde die Anzeige wegen Irreführung der Behörden und wegen Veruntreuung erstattet.

**Ein wilder Motorradfahrer.** Auf der ul. Mikolowska in Kattowitz hat ein Motorradfahrer den sechs Jahre alten Stanislaus Feige überfahren. Der Knabe erlitt leichtere Verletzungen am Kopfe und an den Füßen. Er wurde der häuslichen Pflege übergeben. Der Motorradfahrer ist nach dem Unfall davongefahren, ohne sich um den verletzten Knaben zu kümmern. Er wird von der Polizei gesucht.

**Diebstahl von Telephondraht.** Auf der Strecke Siemianowitz—Bangow wurden etwa 150 Meter Telephondraht in einer Stärke von 2 Millimetern gestohlen.

**Dokumente verloren.** Der Flugzeugpilot Kazimierz Gondermann in Kattowitz hat die Registrierungs- und Steuerkarte für das Jahr 1930 des Autos Sl. 3247, ausgestellt vom schlesischen Wojewodschaftsamt, verloren. — Der Chauffeur Josef Putala, wohnhaft in Krakau hat auf der Chaussee Kattowitz—Tichau—Nikolai eine Brieftasche verloren. Darin befanden sich die Chauffeurlegitimation Nr. 374 und das Militärbüchel.

### Königshütte.

**Fünf Fässer mit Fleisch veruntreut.** Dem Fleischer Karl Tunk wohnhaft in Neu-Heiduk hat der Fleischer Tobias fünf Fässer mit Fleisch im Werte von 1600 Zloty verkauft. Das Geld für die Ware hat Tobias jedoch für seine Privatzwecke verwendet. Gegen Tobias wurde die Anzeige erstattet.

### Lublinitz.

**Die Kindesmörderin festgestellt.** Vor einigen Tagen wurde in dem Ziegeleiteiche des Besitzers Emil Kopton in Strzebinia die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Polizi hat durch die Nachforschungen die unnatürliche Mutter in der Person der 21 Jahre alten Anna S., ohne Beruf, festgestellt. Die S. hat im Dezember vorigen Jahres ein Kind geboren und nach der Geburt dasselbe in den besagten Teich geworfen. Sie wurde den Gerichtsbehörden in Lublinitz überstellt.

### Pleß

### Geldschrankknacker im Büro der Krankenkasse in Nikolei.

In der Nacht zum 27. d. M. sind bis zur Zeit unbekannte Täter mittels Nachschlüssel in das Büro der Krankenkasse in Nikolai eingedrungen. Der in einem Büroraum stehende Geldschrank wurde von den Einbrechern aufgeschnitten. Sie haben aus der Kasse 1800 Zloty Bargeld und eine Quittung über 480.— Zloty auf den Namen Dr. Wiencek aus Nikolai gestohlen. Im Laufe der Erhebungen wurde festgestellt, daß sich am Abend des 26. April in der Nähe des Krankenkassengebäudes ein Sportauto aufgehalten hat. Das Auto ist darauf in den Vorhof des Hauses Knappik eingefahren. Von da aus ist es in der Richtung Kattowitz beziehungsweise Tichau weitergefahren. Dasselbe Auto wurde einige Stunden später abermals beim Krankenkassengebäude beobachtet. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß die Einbrecher dieses Auto benützt haben. Am Tatorte wurde keine Spur gefunden.

### Tötlicher Unfall

In dem Bergwerk Alexander 2., früher Heinrich-Glücksgrube, in Wyry wurde der 35 Jahre alte Wagenstößer Robert Wycislo, als er einen 5 Meter langen Balken trug, von der Lokomotive unter Tage angefahren und zum Sturz gebracht. Dabei fiel ihm der Balken auf den Kopf. Er erlitt einen Schädelbruch undw ar auf der Stelle tot.

**Autounfall.** Auf der Chaussee zwischen Kobier und Piasek ist infolge eines Steuerungsdefektes der Führer des Personenautos Kr. 96 763 Michael Dubecki in den Straßengraben gefahren. Er wurde von Glassplittern am Gesicht und den Händen erheblich verletzt und, nach Hilfeleistung in das Krankenhaus in Pleß übergeführt. Die im Auto befindlichen fünf Passagiere sind mit leichteren Verletzungen davongekommen.

### Rybnik.

**Diebstahl.** Aus der Wohnung des Dominik Folk in Pryszczow wurden zwei Betten, vier Herrenanzüge, ein Herrenmantel, zwei Damenmäntel, drei Paar Herrenschuhe und zwei Bettbezüge im Gesamtwerte von 1000 Zloty gestohlen.

### Schwientochlowitz.

**Eisenbahndiebstahl.** Auf dem Frachtenbahnhof in Nowy Bytom haben Diebe einen Eisenbahnwagen erbrochen und daraus acht Platten Zinkblech im Gewicht von 117 Kilo gestohlen. Zwei Platten wurden auf dem Nebeneisenbahngleis gefunden. Von den Dieben fehlt jede Spur. Vor Ankauf der gestohlenen Metallplatten wird gewarnt.

**Autounfall.** Auf der Chaussee, in der Nähe des Bergwerkes „Krol“ in Lagiewnik ist das Auto Sl. 11 215 der Florentinengrube umgestürzt. Dabei wurde ein Telephonmast gebrochen. Der Chauffeur ist bei diesem Unfall ohne Verletzungen davon gekommen.

### Teschen.

**Brandstiftung?** In dem Hause des Landwirtes Cienciala in Hazlach entstand ein Brand. Das Wohnhaus wurde erheblich beschädigt. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

### Tarnowitz.

**Einbruchsdiebstahl.** In das Geschäftslokal der Gesellschaft „Tarnogorski Handel Zelaza“, Eigentum des Kaufmannes Isidor Weißenberg aus Beuthen, sind unbekannte Diebe eingebrochen. Nachdem die Diebe einen Schrank geöffnet und darin die Schlüssel zu der feuerfesten Kasse gefunden hatten, wurde dieselbe geöffnet und daraus 1850 Zloty Bargeld zwei Revolver, Marke „Ewe“, Kaliber 6.35 Millimeter, 200 Stück Patronen sowie 200 Patronen für ein Flobertgewehr gestohlen. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet, um die Diebe festzustellen.

# Theater

## Stadttheater Bielitz.

**Am Mittwoch, den 30. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement als letzte Abschiedsvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Maria Theresia", historisches Lustspiel von Franz von Schönthan. Ende dreiviertel 11 Uhr.**

**Mitteilung der Bielitzer Theatergesellschaft.**

Bei dem im Feber d. J. abgehaltenen Gastspiel der weltberühmten Wiener Sängerknaben, ehemalige Hofburgkapelle, konnte der Anspruch von Sitzplätzen nicht annähernd befriedigt werden und Hunderte mußten das Theater verlassen, ohne Karten bekommen zu haben. Einem von vielfachen Seite oft ausgesprochenen Wunsche folgend, hat sich die Theatergesellschaft bemüht, den Sängerknabenchor für eine Fortsetzung des Gastspiels zu gewinnen und können wir unserem theaterfreudigen Publikum die erfreuliche Mitteilung machen, daß Anfang Mai drei Gastspiel-Vorführungen stattfinden werden.

Hierbei genießen unsere Abonnenten für ihre Sitze das Vorkaufsrecht und eine 30-prozentige Preisermäßigung gegen Vorweisung ihrer Abonnementskarten wie folgt:

am 30. April cr. Serie rot, für die Aufführung am 5. Mai cr. „Hänsel und Gretel", hierauf Chöre.

Ein Umtausch bereits gelöster Karten ist unzulässig. Am 1. Mai allgemeiner Kartenverkauf. Die näheren Angaben bringen die Plakate.

# Was sich die Welt erzählt.

## Die Londoner Opernfestspiele.

**Durch die „Meistersinger" eingeleitet.**

**London,** 29. April. In London begannen die diesjährigen Opernfestspiele mit einer deutschen „Meistersinger"-Aufführung unter Leitung des Berliner Dirigenten Bruno Walter. Der Aufführung wohnten auch Mitglieder des englischen Königshauses, sowie der deutsche Botschafter Dr. Stahmer bei. Bruno Walter, der seit acht Jahren die Londoner Festspiele eröffnet, wurde vom Publikum stürmisch gefeiert, ebenso die deutschen Sänger und Sängerinnen.

## Explosion auf der Jacht Vanderbilts.

**New York,** 29. April. Im Hafen von New York ereignete sich eine Explosion auf der Yacht des amerikanischen Millionärs Vanderbilt. Ein Brennstoffbehälter explodierte aus bisher noch unbekannter Ursache. Die sechzehn Mann starke Besatzung der Yacht konnte sich durch einen Sprung ins Wasser retten. Der Brand, welcher der Explosion folgte, wurde von mehreren Feuerlöschbooten schnell erstickt. Die Yacht Vanderbilts gilt als eine der schnellsten Yachten der Welt.

## Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Auto.

**Rom,** 29. April. Wie die Blätter berichten, ist bei einem Bahnübergang auf der Strecke Neapel-Cantello ein mit neun Personen besetztes Automobil vom Eisenbahnzug überfahren worden. Zwei Personen wurden getötet, zwei lebensgefährlich und sechs Personen leichter verletzt.

## Die Beobachtung der Sonnenfinsternis

**San Francisco,** 28. April. Da im allgemeinen gute Sichtverhältnisse herrschten, war die heutige Sonnenfinsternis sehr eindrucksvoll. Sie begann um 9.30 Uhr morgens pazifischer Zeit. Ein schätzungsweise ein Kilometer breiter Schattenstreifen kam vom Stillen Ozean mit einer Geschwindigkeit von etwa 2000 Kilometer in der Stunde heran. Genau in der Mitte des Schattens war die Sonne für den dritten Teil einer Sekunde völlig verdunkelt.

# Die größte Schleuse der Welt.

**Amsterdam,** 29. April. In Ymuiden, dem Vorhafen von Amsterdam, wird heute in Gegenwart der Königin die feierliche Eröffnung der neuen großen Nordseeschleuse vor sich gehen. Diese Schleuse stellt die zur Zeit größte Schleuse der Welt dar. Während die seit dem Jahre 1909 bestehende bisherige neue Schleuse Dimensionen von 225 mal 25 mal 10 Meter aufweist, betragen die Abmessungen der jetzigen neuesten Schluse in der Länge 400 Meter, in der Breite 50 Meter und im Tiefgang 15 Meter. Durch die neue Schleuse werden die größten Schiffe der Welt Amsterdam erreichen können. Weil in der Nähe der Schleuse kein Trockendock von ausreichender Tiefe vorhanden ist, wurden die ore Torkammern der Schleuse als Trockendocks ausgebildet. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 19.5 Millionen holländische Gulden.

# Sportnachrichten.

## Polen besetzt den zweiten Platz im Vierländer-Boxkampf.

Die letzte Begegnung im Vierländer-Boxkampf zwischen Ungarn und Bayern brachte ersteren einen hohen Sieg von 12 : 4 Punkten.

Die endgültige Klassifizierung im Vierländerkampf ergab folgende Plazierung:

1. Ungarn 3 Siege, 39 : 9 Punkte.
2. Polen (Lodz) 2 Siege, 29 : 19 Punkte.
3. Bayern 1 Sieg, 20 : 28 Punkte.
4. Tschechoslowakei 0 Siege, 8 : 40 Punkte.

Außer Konkurrenz trug die Lodzer Mannschaft am Sonntag gegen die zweite Budapester Mannschaft einen Freundschaftskampf aus, welcher 8 : 8 unentschieden endete.

Die einzelnen Kämpfe ergaben folgende Resultate:

Fliegengewicht: Lowasz (Budapest) schlägt Pawlok (Lodz) nach Punkten.

Bantamgewicht: Kubini (Budapest) schlägt Glon (Lodz) hoch nach Punkten.

Federgewicht: Szabados (Budapest) schlägt Dziembala (Lodz) nach Punkten.

Leichtgewicht: Mande (Budapest) verliert gegen Sewerynіak (Lodz) nach Punkten.

Halbmittelgewicht: Balasz (Budapest) schlägt Trzonek (Lodz) nach Punkten.

Mittelgewicht: Bognar (Budapest) verliert gegen Mager (Lodz) nach Punkten.

Halbschwergewicht: Poczony (B) verliert gegen Konarzewski (Lodz) nach Punkten.

Schwergewicht: Stibbe (Lodz) gewinnt w. o. wegen Fehlen des Gegners.

## Die Tabelle der Polnischen Liga

hat nach der sonntägigen Runde folgendes Aussehen bekommen:

1. Cracovia 4 Spiele, 8 Punkte, 10 : 2 Tore.
2. Wisla 4 Spiele, 7 Punkte, 9 : 3 Tore.
3. Warta 5 Spiele, 7 Punkte, 13 : 6 Tore.
4. L. T. S. G. 4 Spiele, 5 Punkte, 6 : 5 Tore.
5. Polonia 5 Spiele, 4 Punkte, 8 : 10 Tore.
6. Pogon 2 Spiele, 3 Punkte, 7 : 2 Tore.
7. L. K. S. 3 Spiele, 3 Punkte, 6 : 4 Tore.
8. Warszawianka 5 Spiele, 2 Punkte, 6 : 16 Tore.
9. Legia 1 Spiel, 1 Punkt, 1 : 1 Tore.
10. Czarni 2 Spiele, 1 Punkt, 1 : 7 Tore.
11. Ruch 3 Spiele, 1 Punkt, 1 : 7 Tore.
12. Garbarnia 4 Spiele, 0 Punkte, 4 : 13 Tore.

## Radrennen „Rund um Schlesien".

Sonntag fand ein von der Redaktion des „Sport" veranstaltetes Radrennen „Rund um die schlesische Wojewodschaft" statt, an welchem 56 Radfahrer teilnahmen, von welchen 47 das Rennen beendeten.

Den ersten Platz besetzte der sich in glänzender Form befindliche Wlokas (Zory) in 4 : 43 2. Ligon (Pebeco) 20 Min. später, 3. Koszczyk (Naprzod), 4. Reinhardt (Zory), 5. Wentzel (05 Kattowice).

## Verschiebung von Ligaterminen.

Sonntag fand in Krakau eine Konferenz der Vertreter des PZPN., der Liga und des Krakauer Kreisverbandes mit der Wisla wegen Verlegung einiger Ligaspiele im Zusammenhang mit dem Länderkampf Oesterreich—Polen statt.

Es wurde beschlossen das Spiel Wisla—Cracovia vom 1. auf den 8. Juni zu verschieben und dafür an dem Städtekampf Krakau—Wien am 1. Juni teilzunehmen. Am 15. Juni findet dann in Krakau der Länderkampf Oesterreich—Polen und als Vorspiel ein Städtekampf Lodz—Krakau statt.

## Der neue Vorstand des Poln. Leichtathletikverbandes.

Sonntag wurde die Generalversammlung des P. Z. L. A. beendet und dem scheidenden Vorstand und dem Kassier das Absolutorium erteilt. Aus den Neuwahlen ging folgender Vorstand hervor: Präses Kpt. Misinski (neuerlich gewählt), Mitglieder des Vorstandes: Mjr. Szkolnikowski, Mjr. Lepkowski, Forys, Weinthal, Por. Holowacz, Paruszewski, Kpt. Dobrowolski, Kpt. Mierzejewski, Milobedzka, Szenajch, Slachciak. Delegierte in den Z. Z. Fränkel und Mjr. Lepkowski. Revisoren: Forys, Anecki und Semadeni.

## Die Verletzung Gornys.

Einer der besten polnischen Boxer, Jan G o r n y, der sich bei den letzten internationalen Kämpfen die Hand verletzt hat, geht seiner baldigen Genesung entgegen. Die geschwollene Hand heilt infolge der durch die Untätigkeit verursachten Ruhepause rasch und besteht die Hoffnung, daß Gorny in einer Woche das normale Training aufnehmen wird können.

## Die rumänische Mannschaft gegen Polen im Davis-Cup.

Der rumänische Tennisverband hat Polen mitgeteilt, daß sich die rumänische Mannschaft für den Daviscup aus den Spielern Misku, Poulieff und Lupu zusammensetzen wird. Es ist dies die stärkste Mannschaft die Rumänien stellen kann. Die Ankunft der Rumänen wird für den 29. oder 30. d. M. in Warschau erwartet.

Der Daviscupkampf Polen — Rumänien findet am 2., 3. und 4. Mai auf den Plätzen der Legia in Warschau statt. Die polnischen Teilnehmer ruhen sich jetzt drei Tage aus und beginnen Mittwoch ein leichtes Training vor der Begegnung.

# Auf der Spur der goldenen Nadel

**Original-Kriminalroman von E. Leichsenring**



31. Fortsetzung.

„Doch auch ich war schwach und konnte nicht die Kraft aufbringen mich von ihm scheiden zu lassen. Ich fürchtete nichts so sehr als den Skandal, das Breittreten der intimsten Dinge in der Oeffentlichkeit. Dann trat Allan Longby in mein Leben. Wäre er der rechte Mann gewesen, ich hätte den Mut gehabt, alle Unannehmlichkeiten auf mich zu nehmen. Doch ihm bedeutete ich wohl nicht mehr als jede andere."

Sie schwieg, in schmerzliche Erinnerungen versunken. Dann fuhr sie fort:

„Das, was ich als junges Mädchen ahnte, was ich herbeisehnte und doch im tiefsten Innern fürchtete, jene große gewaltige Leidenschaft, sie brach rückhaltslos über mir zusammen, wie die Wellen des Meeres über dem schwanken Kahn. Ich ging unter, ich ertrank. Verstehst du das, Fred?"

„Ob ichs verstehe, kleine Schwester! Ich verstehe dich ja so gut — so gut —"

„Ich glaube, ich liebte Allan schon damals als junges Mädchen, als ich ihn zum ersten Male sah, ehe er nach Europa fuhr. Weißt du noch, Fred? Wie weit liegt jene Zeit zurück!"

„Weißt du noch?" Dies Zauberwort hielt sie in seinem Bann und führte sie zurück in das Märchenreich der Jugend.

Da trat Schwester Helene über die Schwelle, und in schmerzlichem Erstaunen bemerkte Maxwell, daß der ganze Vormittag verflogen und es Zeit zum Aufbruch war.

Lange hielten die beiden Menschen, die sich in schwerer Stunde in reiner Freundschaft gefunden, sich bei den Händen. Dieser Händedruck war wie ein stilles Gelübde der Treue, fest beieinander zu stehen, was die Zukunft auch bringen möge.

So trennten sie sich. — — — — — — — — — —

*

„Nun, Davis", empfing Roberts den jungen Detektiv, als dieser endlich eintrat, „Sie machen ja schöne Geschichten." Er deutete lachend auf den Zeitungsartikel im Stadtblättchen von Batania. „Man könnte wirklich behaupten, Sie hätten Ihren Beruf verfehlt. Warum satteln Sie nicht heute noch um und werden Schauspieler oder Verwandlungskünstler? — Aber nun erzählen Sie, wie war Ihre Gastrolle und wo in aller Welt haben Sie gesteckt? Ich vergehe ja vor Wißbegierde, um nicht zu sagen Neugier."

„Ja", sagte Davis, „die guten Schildbürger von Batania lassen sich nicht ungestraft zum Narren halten. Alle Achtung vor dem Bürgermeister! Der dicke Herr hatte nichts Eiligeres zu tun, als sämtliche Orte auf dem Wege nach Neuyork telephonisch von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen. Wir wurden tatsächlich verfolgt. Doch kriegen lassen wollte ich mich nicht, es ging doch um meine Ehre. Da blieb uns denn nichts anderes übrig, als einen weiten Umweg zu machen und uns die ganze Nacht über im Automobil umherzutreiben."

„Aber mein Lieber, es wäre doch ein leichtes gewesen, die Polizeistationen zu verständigen."

„Nein, nein, das wollte ich nicht, das kleine Abenteuer fing an, mir Spaß zu machen. Ich wollte doch meine Feuerprobe in Ehren bestehen."

Bravo so ist es recht, dachte der Kommissar. Diesen Geist liebte er bei den Beamten, mit denen er zusammen arbeitete. Nun konnte auch Withman sich nicht mehr beklagen. Doch er hütete sich wohl, diese Anerkennung laut werden zu lassen, denn er wußte aus Erfahrung, daß allzu freigiebiges Lob die Leute eher erschlaffte als anspornte; es machte sie unnötig eitel, besonders wenn sie so jung waren wie Davis. So begnügte er sich damit, zufrieden vor sich hinzuschmunzeln.

„Doch nun erzählen Sie, was haben Sie ausgerichtet?" fragte er gespannt.

Mistreß Williamson kommt nicht in Frage", berichtete der Detektiv. „Sie hat den Tag und selbst die Nacht vor dem Morde in Batania zugebracht. Denn zufällig war in jener Nacht im Victoriahotel ein Feuer ausgebrochen — dieses Feuer hatte mich übrigenns gestern zu meinem Plan angeregt —, und da die Bewohner des Ortes sehr ängstlicher Natur sind und der Feueralarm so stark zum Ausdruck gebracht wird, daß selbst die Toten davon zu erwachen scheinen, so ist immer ganz Batania, sei es Tag oder Nacht, unterwegs um die Brandstätte zu besichtigen.

Ich habe die Hausangestellten vorsichtig ausgehorcht. Bei den Zimmermädchen, scheint es, habe ich besonderes Glück", fügte er lächelnd hinzu, „und habe in Erfahrung gebracht, daß Mistreß Williamson bei dem Feuer zugegen war. Außerdem nahm sie an dem gemeinsamen Frühstück am nächsten Morgen teil!"

„Und die Nadel?" fragte Roberts.

„Kann unmöglich Mistreß Williamsons Eigentum sein Ich habe das ganze Haus durchsucht und keine goldene Haarnadel bei ihr entdeckt."

Fortsetzung folgt.

# Volkswirtschaft

## Steigernder Textilexport aus Ungarn.

Aus Budapest wird uns berichtet: In Kreisen der ungarischen Textilindustriellen wird im Zusammenhange mit der Wirtschaftskrise auf die schwierige Lage des Industriezweiges hingewiesen und gefordert, daß die Regierung hilfreich eingreife, das heißt, die Industrieförderungspolitik im Interesse der Textilindustrie betreibe. Der ungarischen Textilindustrie ist es in den letzten Jahren gelungen, sowohl quantitativ, wie auch qualitativ, die Produktion zu steigern und im vergangenen Jahre wurden bereits Textilien im Werte von 40 Millionen Pengö nach dem Auslande — nach dem Westen und dem nahen Orient — ausgeführt. Bei einer entsprechenden staatlichen Unterstützung dieser Industrie kann die Produktion derart erweiter werden, daß nicht nur der heimische Bedarf zu 100 Prozent gedeckt, sondern auch ein bedeutender Export abgewickelt werden kann.

## Mitteilungen des Deutschen Hauptverbandes der Industrie.

Die neu erschienene Nummer enthält an leitender Stelle einen Artikel von Prof. Ing. Otto Hlauschek, Prag, betitelt: Betriebstechnische Tagung Leipzig 1930 auf der Technischen Messe. Aus den übrigen Teilen seien die folgenden Bearbeitungen und Notizen hervorgehoben: Wirtschaftsprogramm der Industrie in der Tschechoslowakei, Lagebericht betreffend die Kalk-, Ziegel- und Steinindustrie, Fassung der Vertragsklausel bei Eigentumsvorbehalten, Sozialversicherung, rechtliche Bedeutung von Naturalbezügen, die Leistung der Arbeiterschaft bei uns und im Auslande, Strafmaßnahmen in Rußland, Verrechnung der Umsatzsteuerzahlungen, Protokollierung der Aussagen der Zeugen und Sachverständigen im Steuerverfahren und verschiedene geschäftliche Notizen sowie Lieferungsausschreiben.

## Die Elektrifizierung der ungarischen Staatsbahnen.

**Fertigstellung des großen Elektrizitätswerkes in Westungarn.**

Aus Budapest wird uns berichtet: Die Bau- und Montierungsarbeiten an der Banhidaer Elektrozentrale wurden beendet und während der Osterfeiertage wurden die Fernleitungen zum ersten Male zur Uebertragung des Stromes, bei Ausnützung der vollen Spannung benützt. Es handelt sich um die Uebertragung einer Spannung von 110 000 Volt. In den nächsten Tagen wird bereits die Budapester Straßenbahn aus dieser Elektrozentrale mit Strom versorgt werden. Die Fertigstellung der Zentrale bedeutet den Abschluß der ersten Etappe der Elektrifizierung der ungarischen Staatsbahnen. In den nächsten Wochen soll bereits die Strecke Budapest—Komarom elektrisch betrieben und dann die Strecke Komarom—Hegyeshalom elektrifiziert werden. Die Staatsbahnen bestellten bei den Ganz-Werken vier elektrische Lokomotiven, die den Verkehr zwischen Budapest und Komarom abwickeln sollen.

## Ungarische Bankenhypertrophie.

Aus Budapest wird uns berichtet: Das statistische Staatsamt stellte eine Statistik über die in Ungarn befindlichen Geldinstitute zusammen und konstatierte, daß Ende 1928 im Lande 1725 Geldinstitute — und zwar 645 Bank- und Sparkassen-Aktiengesellschaften und 1064 Kreditgennossenschaften — tätig waren. Diese 1725 Institute verfügten per Ende 1928 über 4924 Millionen Pengö eigene und fremde Kapitalien, so daß auf ein Institut im Durchschnitt 2.8 Millionen Pengö entfielen. Wenn die mit minimalen Kapitalien arbeitenden kleinen Institute und Kreditgenossenschaften außer acht gelassen werden, so verfügten die Budapester Banken durchschnittlich über 3.3 Millionen eigene und insgesamt 27.4 Millionen eigene und fremde Kapitalien, während die Provinzinstitute über 0.2 Millionen eigene und 2.1 Millionen eigene und fremde Kapitalien verfügten. Diese Zahlen zeigen die gewaltige Hypertrophie an Banken, wobei noch bemerkt werden muß, daß sie die Privatbanken — das heißt Bankhäuser, die nicht die Aktiengesellschaftsform haben — nicht einhalten

# Radio.

Mittwoch, 30. April.

Breslau. Welle 325: 16.00 Stunde der Musik. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Elternstunde. 18.15 Stunde der Naturwissenschaften. 19.05 Abendmusik: Neue Tänze. 20.30 Franz Lehar. Operettenabend. 0.30 Nachtkonzert auf Schallplatten.

Berlin. Welle 418: 14.00 Lehar (Schallplatten-Konzert). 15.20 Wie sorgt der Staat für die Kinder? 15.40 Ein Tag des Abgeordneten. 16.05 Lustige Jugendstunde. 17.00 Violinvorträge. 17.25 Meine Begegnungen mit Peter Altenberg. 17.45 Der Klangwert der Glocke (mit klanglichen Vorführungen.) 18.30 Selten gehörter Lehar. 20.00 Rückblick auf Platten. 20.30 Unterhaltungsmusik. 21.00 Darius Milhaud. Dirigent: Der Komponist. 22.30 Vom Hexentanzplatz und der Roßtrappe im Harz: „Die Walpurgisnacht".

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik: Populäre Melodien. 12.15 Landwirtschaftsfunk. 12.35 Preßburg. 13.40 Kapital der Sozialversicherungsanstalten und seine Anlegung. 16.00 Vortrag. Autorität in der Demokratie. 16.10 In den amerikanischen Fabriken. 16.20 Ueber das Reisen auf dem Motorrad. 16.30 Marionettentheater. 17.30 Deutsche Sendung. Dr. Kurt Libora, Prag: Kunstphotographie der Neuzeit. — Hanus Martin Mauthner, Prag: Sammler und Künstler, zwei Blutsverwandte. 18.00 Landwirtschaftsfunk. 18.10 Arbeitersendung. 19.05 Alois Jirasek. 19.25 Prager Bild aus dem Jahre 1778. Nach Jiraseks Roman: „F. L. Bek". 20.00 Totenfeier im Andenken an Alois Jirasek. A. Dvorak: „Requiem".

Wien. Welle 516.3: 12.00 Mittagskonzert. 15.30 Musikalische Jugendstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 19.30 Die Kunst in unserer Zeit. 20.05 „Das grobe Hemd". Volksstück in vier Akten von K. Karlweis. Anschließend: Abendkonzert.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.